

Berliner Morgenpost
02. April 2014
12 EXTRA

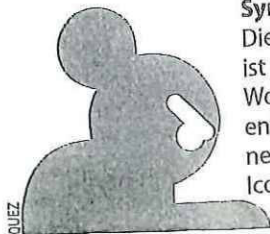
Currywürste, mürrische Damen und Mauerfall 2.0

Kreativprojekte spielen mit Berlins neuen Symbolen

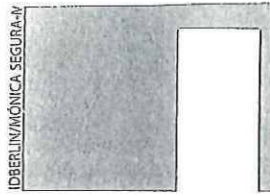
Brandenburger Tor, Fernsehturm, Reichstag – Berlin besitzt einige Wahrzeichen mit weltweitem Renommee. Doch welche weiteren Symbole gibt es, wenn man die Stadt mit anderen Augen und aus anderen Blickwinkeln betrachtet? Und was ist überhaupt identitätsstiftend? Diese Fragen stellten sich Mónica Segura-Márquez, Berlinerin und Tochter chilenischer Einwanderer, und der argentinische, in Buenos Aires lebende Designer Gustavo Stecher, Sohn jüdisch-polnischer Immigranten. Ihr daraus entstandenes Projekt trägt den etwas klobigen Namen „Nobrand. Ikone und Symbole kultureller Identität. Buenos Aires – Berlin“ und gastierte nun in der argentinischen Metropole. Die interaktive Ausstellung stellte nicht nur die Ergebnisse der Befragungen von 40 Projektteilnehmern vor. Sie bot den Besuchern auch die Möglichkeit, selbst zum Ausdruck zu bringen, was Berlin für sie persönlich bedeutet.

In mehreren Workshops reflektierten Schüler der Friedensburg-Oberschule, Mitglieder des Jugendzentrums „Olam“ sowie Senioren des Zentrums „Jeanette Wolff“ der jüdischen Gemeinde über ihre individuellen und kollektiven Erinnerungen an die Stadt und visualisierten sie in Form von Symbolen, die später zu Icons entwickelt wurden. Das Altersspektrum der Teilnehmer lag zwischen 15 und 94 Jahren.

Döner oder Currywurst waren einige der nicht ganz unerwarteten Resultate, aber auch das Fahrrad wird inzwischen als ein Symbol Berlins gesehen. Genauso wie – und diese Einschätzung kam von den mehreren der jungen Teilnehmer – die Wahrnehmung mancher älterer Damen. „Die seien hier sehr unfreundlich“, erläutert Monica Segura. „Ich habe den



Symbolisch
Die alte Dame ist eines der in Workshops entwickelten neuen Berlin-Icons



Jugendlichen erklärt, dass das sicher auch mit dem Erleben des Krieges und dessen Folgen zu tun hat.“

Was Segura über die vom Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung finanzierte Agentur I.D. Berlin für die deutsche Metropole realisierte, hatte Gustavo Stecher über die Agentur imagenHB schon vor einigen Jahren für Buenos Aires getan. Rund 80 identitätsstiftende Icons kamen dabei heraus. Das veröffentlichte Buch war so erfolgreich, das es nun kurz vor der dritten Auflage steht.

Mit Identität, Wahrnehmung und Perspektive hat auch der Design-Souvenir-Wettbewerb „Deine Idee für Berlin“ zu tun. Im vergangenen Jahr hatte die hauptstädtische Werbekampagne „be Berlin“ die heimische Kreativszene dazu aufgerufen, außergewöhnliche Berlin-Souvenirs zu entwerfen. 670 Vorschläge gingen ein, eine Auswahl der 20 besten Ideen war nun auch in Buenos Aires zu sehen, darunter natürlich auch die Entwürfe des Gewinnertrios.

Sieger wurde das „Berlin Pulsader“-Medaillon von Gaspare Buzzatti und Lisa Filipini, das für Schmuckfreunde mit Berlin-Faible eine echte Alternative bietet. Es ist ein Kettenanhänger in Form eines abstrahierten Grundrisses von Berlin – mit der Spree als pulsierende Lebensader in der Mitte.

Kreativität mit praktischer Anwendung verknüpft das Designer-Duo, das sich Platz zwei sicherte: Karen Olze und Jule Witte schufen mit „pieces on the wall“ ein Stück moderner Berliner Mauer-Kunst für die heimischen Mauern: Die „pieces of the wall“ sind aus lasergeschnittenem Stahlblech gefertigte Ausschnitte aus der Kunst der East Side Gallery – und dienen als Wandhaken.

Wer sich aus seiner Kindheit noch an die Figuren erinnern kann, die auf Fingerdruck ihre Form veränderten und beim Loslassen wieder ihr ursprüngliches Aussehen annahmen, werden dem Drittplatzierten applaudieren. „Mauerfall 2.0.“ von Iondesign ist eine Drückfigur, bei der die Berliner Mauer per Fingerdruck zum Einsturz gebracht werden kann, um sich dann selbst wieder aufzurichten. *Jochen Clemens*

➔ www.idberlin.de

➔ www.sei.berlin.de/designwettbewerb